

TÄGLICH STERBEN KINDER AN MALARIA

Laborfachfrau Doris Häfliger war im August im Norden von Mozambique und konnte Karim Alnasir, den Koordinator für das dortige Moskitonetzprojekt des fepa befragen.

Karim, kannst du dich den Lesern des fepa-Mitteilungsblattes in der Schweiz vorstellen?

Meine Vorfahren sind vor vielen Jahren aus Indien kommend in Afrika eingewandert. Ich wurde 1970 in Tansania geboren, bin in der Hauptstadt Dar es Salaam aufgewachsen und habe dort die Schule besucht. Vor 11 Jahren zog es mich nach Mozambique, das Land meiner Mutter. Ich habe eine Familie mit zwei Töchtern von 5 und 6 Jahren.

Das Moskitonetzprojekt ist jetzt vier Jahre alt. Was hat dieses Projekt aus deiner Sicht erreicht?

fepa hat im Norden von Mozambique, in Mocimboa de Praia, bereits mehr als 24000 Moskitonetze verteilt. In dieser Zeit ist fepa zu einem Begriff geworden. Dank unserer Gratisabgabe von Moskitonetzen an Schwangere, als Anreiz zu einer Geburt im Spital, hat sich die Anzahl von Spitalgeburten massiv erhöht.

Kannst du deine Arbeit beschreiben?

Ich verteile die Moskitonetze ans Spital und die drei Aussengeburtshäuser. Die jeweiligen Verantwortlichen müssen Buch über die Geburten führen und geben den Frauen nach der Geburt einen Bons für ein Moskitonetz ab. Bei der Einlösung dieses Bons bei mir oder dem für das Geburtshaus Zuständigen erhält die Frau ein Netz und auf der Kindergesundheitskarte einen Eintrag. Damit stellen wir sicher, dass für dieses Kind nicht an einem anderen Ort ein zweites Gratisnetz bezogen werden kann.

Worauf musst du besonders achten?

Manchmal gehen uns die Netze aus oder ich bin beruflich einige Zeit weg. Da ist es wichtig, dass ich mit dem Bons sicherstellen kann, dass die Frauen nach der Geburt, wenn auch etwas verspätet, immer noch ihr Netz erhalten.

Was hörst du von den Leuten über das fepa-Projekt, ist es bekannt in Mocimboa?

Die Netzabgabe im Spital ist unter der Bevölkerung sehr bekannt. Die Netze haben einen hohen Stellenwert und animieren die Frauen zur Geburt im Spital. Damit liegen wir auf der Linie des Ge-



sundheitsministeriums, das mit mehr Spitalgeburten die Sterblichkeit von Müttern und Kindern senken will.

Kennen die Behörden das Projekt?

Ja, die Zusammenarbeit läuft gut. Mit dem Dorfvorsteher haben wir ein sehr gutes Einverständnis, dieser möchte über fepa am liebsten alle Schlafsäle der Schulen und des Waisenhauses mit Moskitonetzen ausstatten sowie weitere Toiletten und Geburtswartehäuser bauen. Aus entlegenen Orten reisen die Frauen oft Tage bis Wochen vor der Geburt an!

Kennst du Familien, die ein Kind durch Malaria verloren haben, zum Beispiel auch in deinem Bekanntenkreis?

Hier sterben im Spital noch täglich Kinder an Malaria. Auch von Personen, die ich kenne. Die Statistik belegt jedoch, dass die Todesfälle rückläufig sind.

Hast du selbst jemals eine Malariakrise durchgemacht?

Ja, ich habe mehrere, zum Teil schwere Malariakrisen durchgemacht. Ich musste deswegen schon zweimal im Spital behandelt werden, hatte jedoch immer das Glück, noch rechtzeitig an Medikamente zu kommen.

Möchtest du noch etwas anfügen?

Ja, ich möchte allen, die das fepa-Moskitonetzprojekt unterstützen, herzlich danken. Die abgegebenen Netze bedeuten der lokalen Bevölkerung sehr viel und leisten einen entscheidenden Beitrag zur besseren Gesundheitsvorsorge.

Fotos Doris Häfliger

CELESTINE MIT DEM ERHALTENEN NETZ

Celestine hat ihr erstes Kind im Spital zur Welt gebracht. Eine Schwester war vor zwei Jahren bei der Geburt im Dorf gestorben. Zudem ist Malaria ein ständiges Problem: mehrere Kinder in der Verwandtschaft sind bereits an dieser durch Mücken übertragenen Krankheit gestorben. Stolz zeigt sie ihrer Familie das Moskitonetz, das sie nach der Geburt erhalten hat und das zukünftig sie und ihr Kind vor einer Malariakrankung schützen wird. Im Namen von Celestine und von Tausenden weiterer Frauen ein herzliches Dankeschön an alle Spenderinnen und Spender, die dieses Programm unterstützen.

